Sonnabend, den 13. Februar 1926.

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen.

Lodzer Volkszeitung

Nr. 43. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lodzer Volkszeitung" beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.
Privattelephon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** Winzenty Rösner, Parzęczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Dluga 70; **Ozorkow:** Oswald Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Berthold Kluttig, Zlota 43; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Bedingungen der P. P. S.

Abg. Barlickis Ernennung noch nicht erfolgt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Gestern konferierte Premierminister Skrzynski dreimal mit dem Ministerkandidaten Barlicki (P. P. S.)

Spät abends wurde bekannt, daß Barlicki die Forderung aufgestellt habe, den Abg. Artur Hausner zum Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten zu ernennen. Die Forderung war Beschluß des Klubs.

Da diese Bedingung außer dem Widerstande mancher Koalitionsparteien auch eine Schwierigkeit dadurch hervorrief, daß für diesen Posten ein besonderes Etat geschaffen werden müßte, so ist die Ernennung Barlickis noch nicht erfolgt.

Die Entscheidung wurde auf heute vertagt.

Die gestrige Sejmsitzung.

Stimmungsbild.

Die Kalischer Arbeitslosenunruhen vor dem Sejm.

Selten füllte sich der Sejmsaal bei Beginn der Sitzung so schnell, wie es gestern der Fall gewesen ist. Die Abgeordneten erwarteten mit Spannung die Erledigung der Kalischer Zwischenfälle. Da kein Punkt der Tagesordnung die Möglichkeit gab, diese Angelegenheit zu berühren, so mußte erst ein Antrag auf Aenderung der Tagesordnung erfolgen. Einen entsprechenden Antrag stellte der Kommunist Skrzypa, der aber von den Rechtsparteien zusammen mit der N. P. R. abgelehnt wurde.

Da aber die P. P. S. eine Interpellation in Angelegenheit der Kalischer Zwischenfälle eingereicht hatte und der Innenminister Raczkiewicz sich bereit erklärt hatte, sofort zu antworten, so erteilte der Sejmmarschall dem Interpellanten Abg. Gardecki (P. P. S.) zur Verlesung der Interpellation an die Regierung das Wort. Die Antwort des Ministers hielt sich im Rahmen der Schilderung des Verlaufs der zweitägigen Demonstrationsunruhen. Die Ausführungen des Ministers wurden unter Ruhe des Hauses aufgenommen, nur als er erwähnte, daß die Versammlung am zweiten Tage wegen unruhigen Verhaltens der Arbeitslosen aufgelöst werden mußte, protestierte ein Teil des Hauses gegen diese Darstellung. Angeblich soll die Versammlung nach zweistündigem ruhigen Verlauf von der Polizei auseinandergejagt worden sein. Als Begründung für die Amtsenthebung des Starosten, gab der Minister die Nichtverhinderung dieser Versammlung durch den Starosten an. Die Aeußerung des Ministers, die Kalischer Unruhen wären damit, daß die Gerichtsbehörde die weitere Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen übernommen habe, als erledigt zu betrachten, brachte ihm die Zurufe ein: „Die bürgerliche Klassenjustiz wird schon das ihrige tun".

Trotzdem die Aussprache über die Ministererklärung allgemein erwartet wurde, stellte die Rechte im letzten Augenblick den Antrag, die Debatte nicht zu eröffnen. Für diesen Antrag stimmten alle Koalitionsparteien, auch die P. P. S. Die Annahme des Antrags rief laute P r o t e s t r u f e der Unabhängigen Bauernpartei, der Kommunisten und anderer Gruppen hervor. Alle Parteien, auch die Rechtsparteien, waren über diese Stellungnahme der P. P. S. erstaunt. Uebrigens sah man es auch den Abgeordneten der P. P. S. an, daß sie sich in ihrer Haut nicht sehr wohl fühlten. Die Begründung, sie hätten als Koalitionspartei nicht anders handeln können, rief Befremden bei denjenigen Parteien hervor, die nicht in der Koalition sitzen, aber doch auf eine Zusammenarbeit mit der P. P. S. angewiesen sind.

—z.

Der Verlauf der Sitzung.

Nach der im Stimmungsbild geschilderten Erledigung der Interpellationen in Sachen der Kalischer Ereignisse, wobei der Innenminister erklärte, daß durch einen durch die Menge geworfenen Stein ein Polizeigewehr entladen wurde, wurde das Gesetz über die zwangsweise Gestellung von Fuhrwerken bei Chausseebauten in erster Lesung der Kommission überwiesen. Abg. Pawluk (Ukrainer) stellte den Antrag auf Ablehnung des Gesetzes. Mit 93 gegen 140 Stimmen wurde dieser Antrag abgelehnt.

In dritter Lesung wurde über das Stempelsteuergesetz beraten. Unterstaatssekretär Markowski ersuchte den Sejm, keine weiteren Nachlässe zu beschließen, da der Staat durch die bisherigen Ermäßigungen bereits einen Verlust von 20 Millionen Zl. habe.

Das Gesetz wurde in dritter Lesung mit einigen Verbesserungen angenommen.

Angenommen wurde auch in dritter Lesung die Novelle zum Gesetz über die berufliche private Stellenvermittlung.

Hierauf schritt der Sejm zur Diskussion über das Vermögenssteuergesetz. Es lief dabei ein Antrag ein, die Debatten zu vertagen. Mit 136 gegen 94 Stimmen wurde der Antrag angenommen. Scheinbar ist der Handel noch nicht abgeschlossen worden.

In zweiter Lesung wurde das Gesetz angenommen, den Zolltarif für italienische Apfelsinen herabzusetzen, wobei Polen dagegen eine halbe Million Tonnen Kohle Italien liefern wird.

Abg. Chrucki referierte die Dringlichkeit eines Antrages über die ukrainische Universität, wobei er der Regierung den Vorwurf machte, sich mit unkompetenten Personen des ukrainischen Volkes in Verbindung gesetzt zu haben. Die Dringlichkeit wurde mit 134 gegen 110 Stimmen abgelehnt.

Die nächste Sitzung wurde auf den 25. Februar festgesetzt.

Weitere Konsolidierung der Bauernparteien?

(Von unserem Korrespondenten.)

Wie wir bereits mitgeteilt haben, hat sich die Wyzwoleniesezession, die neue Bauernpartei, auf parlamentarischem Boden mit den anderen kleinen polnischen Bauerngruppen für die Besetzung der Sejmkommissionen zusammengeschlossen. Es soll dies der Anfang zu einer weiteren organisatorischen Zusammenarbeit sein. Nunmehr werden Gerüchte laut, daß die in der „Wyzwolenie" verbliebenen Abgeordneten und der „Piast" sich vereinigen wollen.

Wie Ihr Berichterstatter aber aus dem Präsidium der „Wyzwolenie" nahestehenden Kreisen erfährt, sind die Nachrichten über Verhandlungen dieses Klubs mit der Sejmvereinigung „Piast" in der Richtung der Bildung einer Arbeitsgemeinschaft im Parlamente und außerhalb desselben verfrüht.

Parlamentarischer Ausflug nach Estland.

Am 21. bis 23. Februar sollen polnische Parlamentarier nach Estland reisen, um einen Gegenbesuch abzustatten. An dem Ausflug sollen alle Klubs teilnehmen, darunter auch der Abg. Niedzialkowski. Es wird geplant, auch zum 24. Februar in Reval zu sein, um dem Nationalfeiertag Estlands beiwohnen zu können. Bekanntlich besuchten die estnischen Parlamentarier seinerzeit auch Lodz, wo sie mit der D. S. A. P. zusammenkamen.

Mussolini zum zweitenmal.

Herr Mussolini ist in seinem Element: im Mittelpunkt der europäischen Aufmerksamkeit, die seinem so ausgebildeten Bedürfnis nach S c h a u s p i e l e r e i ungeahnte Möglichkeiten bietet. Auf die Rede Stresemanns hat er im Senat geantwortet — die Kammer ist bekanntlich gleich, nachdem sie Mussolinis Theaterrede vernommen und vorschriftsmäßig bejubelt hat, nach Hause geschickt worden —; geantwortet natürlich, wie es seine Art ist: also unsachlich, verdreherisch, hochnäsig, herausfordernd, kurz: faschistisch. Aber der Unterton ist doch deutlich zu spüren: über einen gewissen Punkt, der eben der ist, wo er auf den Protest der gesamten gesitteten Welt stößt, ist der Faschistenhäuptling doch nicht hinausgegangen; die Ueberheblichkeiten sind sozusagen diesmal vorsichtig kontingentiert. Insbesondere die berüchtigte Stelle von der „Trikolore", die „weiter vorwärts" getragen werden kann, hat Herr Mussolini nun gründlich umkommentiert: sie wird darauf reduziert, „daß Italien n i e m a l s die Verletzung der Friedensverträge dulden wird, die seine Grenzen garantieren".

Die dummen Drohungen mit Krieg und Angriffen hat also Herr Mussolini zurückgenommen und aufgenommen — was man zur Kenntnis nimmt, ohne deshalb die Gefahr für den europäischen Frieden zu unterschätzen, die in der Tatsache liegt, daß an der Spitze einer großen Militärmacht ein Mann steht, dessen innere wie äußere Politik sich in brutaler und gewissenloser Gewalttätigkeit erschöpft.

Der Herr Mussolini ist von der Bedeutung seiner Reden tief durchdrungen; versichert er doch, daß seine Rede von Sonnabend in ihrer Wirkung ohne Beispiel ist. Aber es ist doch nur ein gehäufter Unsinn, den er unentwegt produziert. Einesteils behauptet er, daß es Italien herzlich gleichgültig ist, ob deutsche Touristen ins Land kommen oder es meiden. Schön; aber wie stimmt dazu die aufgeregte Schilderung der furchtbaren „Kampagne", die den Deutschen abratet, nach Italien zu reisen? Wenn es so gleichgültig ist, warum ist Herr Mussolini dann so wild?

Freilich, nach Mussolini werden ja die Deutschen in Südtirol, wenn man ihnen die deutschen Schulen sperrt, jedes Recht auf nationales Leben bestreitet, ja ihnen selbst ihre Namen stiehlt, nicht entnationalisiert; es werden ihnen gegenüber nur „die italienischen Gesetze angewendet"! Bei dem Faschistenhäuptling überrascht ja nichts mehr; aber Reden wie diese zwei, in denen die B a r b a r e i d e s S i e g e r s so unverhüllt auftritt, sind doch geeignet, die Welt mit Entsetzen zu erfüllen. Römische Gerechtigkeit nennt das Mussolini. Ja, eine Gerechtigkeit der Art, in der die besiegten Völker gradaus in die Sklaverei geführt wurden.

Mit dem Komödiantenpathos, das ihm verliehen ist, beruft sich Herr Mussolini darauf, daß ihm die Friedensverträge den Schutz der Minderheiten n i c h t auferlegen; er werde es

auch nie und niemals zulassen, daß über die Gewaltpolitik, die der Faschismus in den annektierten Gebieten betreibt, irgendwo geredet werde; auch dem Völkerbund verbietet er es. Aber gehört die Achtung vor den nationalen Rechten der Minderheiten, auch wenn sie nicht vertraglich zugesichert wäre, nicht zu den Pflichten einer Kulturnation, von denen sie niemand entbinden kann und die zu verleugnen sie mit namenloser Schande belädt? Und wenn es Italien auch nicht als Pflicht auferlegt wurde: es hat diese Achtung selbstfeierlich verheißen, und was der Faschismus jetzt tut, ist eine schamlose Verleugnung der Verpflichtungen, die das offiziellste Italien auf sich nahm. Und wenn es Herr Mussolini so ungeheuerlich befindet, daß es das Deutsche Reich als seine Aufgabe ansehen will, über die in fremdes Joch gepreßten Deutschen zu wachen und ihnen schützend zur Seite zu stehen, die des Schutzes alle so bedürftig sind, so könnte man ihn fragen, ob denn Italien, als noch Italiener unter fremder Herrschaft standen, diese Aufgabe nicht ebenso als sein Recht erachtet hat.

Mussolinis Reden könnten Europa wohl zur Besinnung bringen. Worauf pocht der italienische Diktator, wenn er mit Deutschland so von oben herab, so aufgeblasen redet? Auf die Tatsache, daß es in Deutschland keine Armee gibt, was natürlich eine höchst erfreuliche Tatsache ist, dem Cäsarismus aber ein Heer zu Gebote steht, was eine sehr traurige Tatsache ist. Reden wie diese, die in jedem Wort mit dem Säbel rasseln, sind die eindringlichste Mahnung, die wahre Befriedung Europas durch die allgemeine Abrüstung zu erreichen.

Narren und Mussolini soll man kein Schießgewehr in der Hand lassen. W. A.

Im Dombrowaer Kohlenbecken

wurde gestern gestreikt.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Auf Grund des Beschlusses des Bergarbeiterverbandes fand gestern ein eintägiger Demonstrationsstreik wegen Kündigung seitens der Unternehmer des Sammelabkommens statt. Nur in drei Gruben wurde gearbeitet. In Dombrowa Górnicza fanden drei Demonstrationsversammlungen statt, an denen die Abg. Stanczyk und Reger teilnahmen.

In der Grube Saturn in Czeladz hat der Starost die Versammlung verboten, während die Polizei die Arbeiter auseinanderjagte. Einige Personen wurden verprügelt, während das Mitglied des Parteirates der P. P. S., Berger, verhaftet wurde. Die Lage war ernst.

Abg. Stanczyk intervenierte und stellte fest, daß der Starost entgegen den Weisungen des Wojewoden gehandelt hatte. Abg. Stanczyk erklärte den Arbeitern, daß er im Sejm gegen den Starosten interpellieren werde. Heute kehren die Bergarbeiter zur Arbeit zurück und werden auf das Ergebnis der Verhandlungen warten, die in Warschau beginnen.

Das Staatsbudget.

Der Sejm und der Senat.

Unter Vorsitz Glombinskis wurde gestern das Budget des Sejm und Senats durchberaten. Es beziffert sich auf 7 998 500 Zloty. Unter den Positionen der Ersparnisse figuriert eine Million infolge der Einstellung des geplanten Baues des Sitzungssaales sowie 125 197 Zl. auf Grund der herabgesetzten Abgeordnetendiäten. Viele Abgeordnete meinten, daß die begonnenen Arbeiten am Bau des Sitzungssaales beendet werden sollten. In der Abstimmung wurde das Budget jedoch in der Form des Antrags des Referenten angenommen.

Wieder Friede im jüdischen Klub.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der gestrigen Sitzung des jüdischen Klubs wurden die Abg. Szyper und Grünbaum wieder als Mitglieder aufgenommen. Abg. Reises stellte den Antrag, zur Regierung, wegen der Stellungnahme des Ministers Grabski zur Frage des numerus clausus zur Opposition überzugehen. Die Abstimmung darüber wurde vertagt.

Das Versammlungsgesetz.

(Von unserem Korrespondenten).

Die Verfassungskommission beriet gestern über das Versammlungsgesetz. Der Regierungsvertreter forderte Vertagung der dritten Lesung, damit der Regierung die Möglichkeit gegeben werde, zu den Verbesserungen Stellung zu nehmen.

Hierauf wurde in zweiter Lesung über die Strafen debattiert, die auf Grund der Nichtbefolgung der Vorschriften des Gesetzes angewendet werden sollen. Abg. Baginski stellte den Antrag, daß das Gesetz Vorwahlversammlungen nicht betreffen soll. Die Abstimmung wurde für eine der nächsten Sitzungen vertagt.

Polen protestiert

gegen die Auszahlung von Pensionen an die Waisen der ermordeten Baginski u. Wieczorkiewicz

Bekanntlich hat die Sowjetregierung beschlossen, den Hinterbliebenen der beiden polnischen Kommunisten Baginski und Wieczorkiewicz, die auf dem Wege nach Rußland, wo sie gegen einen in Moskau verhafteten Polen ausgetauscht werden sollten, erschossen worden sind, eine Pension zu zahlen. Die polnische Regierung hat nunmehr bei dem russischen Gesandten in Warschau einen Protest dagegen eingereicht. Die Regierung stellt in der Protestnote fest, daß diese Handlung der Sowjetunion eine Unterstützung der kommunistischen Bewegung in Polen darstelle. Die Note weist auch auf die Rolle des polnischen Kommunisten Dombal hin, der als Assistent für polnische Fragen beim russischen Außenkommissariat angestellt ist und fordert die Entfernung Dombals.

Wieder Revisionen im „Volksbund“.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Im deutschen „Volksbund“ in Kattowitz wurden gestern Revisionen vorgenommen. Die amtlichen polnischen Stellen behaupten, es wäre belastendes Material gefunden worden, durch das einige führende Deutschen kompromitiert sein sollen.

Die Behörden haben nicht zum ersten Male im Bunde Revisionen vorgenommen. Stets nahm man noch einer solchen Revision den Mund voll, doch ist bisher den Deutschen keine Staatsfeindlichkeit nachgewiesen worden.

Man sieht eben Gespenster.

Kongreß der S.-D. Partei Lettlands.

Am 27. und 28. März ds. Js. findet in Riga im historischen Schwarzhäupterhause der 11. Parteitag der Sozialdemokratie Lettlands statt.

Wie wir dazu erfahren, bittet der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Lettlands die Deutsche Arbeitspartei Polens um die Entsendung eines Vertreters zu ihrem Kongreß.

Benesch' „Befürchtungen“.

Die Konferenz der Kleinen Entente und die deutschen Minderheiten.

Wie die Blätter ergänzend zu der Konferenz der Kleinen Entente mitteilen, lenkte Benesch die Aufmerksamkeit seiner Kollegen darauf, daß Deutschland, wenn es dem Völkerbunde beitrete und einen ständigen Sitz im Völkerbundsrate erhalte, sicherlich versuchen werde, die Frage der deutschen Minderheiten in den Staaten der Kleinen Entente zur Sprache zu bringen. Benesch schlug deswegen vor, daß die Kleine Entente schon jetzt Schritte unternehmen soll, damit dies nicht geschehe, wenigstens nicht in einer den Interessen der Kleinen Entente schädigenden Weise.

Das Volksbegehren über die Fürstenabfindung.

Die Auflegung der Listen am 13. März.

Obwohl der Regierung der gemeinschaftliche Gesetzentwurf der Sozialdemokraten und der Kommunisten für die Fürstenabfindung schon länger als vierzehn Tage vorliegt, hat sie noch nicht Stellung dazu genommen und bisher ist der Termin der Listenauflegung für das beantragte Volksbegehren nicht angesetzt worden. In der letzten Zeit haben aber so zahlreiche und eindrucksvolle Kundgebungen für die volle Enteignung der Fürsten stattgefunden, daß die Regierung die Absicht auf den Kompromißantrag aufgegeben hat. Die Listen für das Volksbegehren dürften vom 13. bis 17. März aufgelegt werden. Es handelt sich um mehr als sechzigtausend Gemeinden, die da in Betracht kommen.

Das wandernde Licht.

Von Auguste Groner.

(1. Fortsetzung.)

Eine große Träne rollte über ihre blasse Wange.

Als die Mutter wieder hereinkam, war Toni vergnügt wie zuvor.

Auch die alte Frau schien bester Stimmung zu sein, während sie den verschnürten und tatsächlich auch versiegelten Korb auspackte.

Toni ahnte nicht, daß ihre Mutter im ersten Zimmer draußen einige recht unangenehme Minuten verbracht hatte.

„Mir scheint, die Baronin hat da für uns alle ein Festmahl geschickt. Gebratene Hühner, Schinken, Salami, Käse, Tee, Rum, Zucker, Wein. Kind, schau nur!“

„Und hat einen so unheimlichen Mann,“ fügte Toni gedankenvoll hinzu. Ihre Mutter, die soeben ein Paket Kaffee und ein Brot aus dem Korb genommen, hielt beides vor sich hin und starrte ihre Tochter an.

„Unheimlich findest du den Baron?“ fragte sie.

„Ja, und widerwärtig.“

„Aber Toni, er hat dir doch nie etwas getan.“

„Mir nicht, aber seine Frau quält er, und hochmütig ist er gegen alle, das haben wir doch oft feststellen können, sogar Vater, der als sein Untergebener ihn leider nur zu gut kennen gelernt hat.“

„Da hast du recht. Und doch war der Vater ein Liebling des Barons.“

„Das heißt, ausgenützt hat ihn der Baron, wie er ja noch immer die Anna ausnützt.“

„Aber Kind —“

„Mutter, weil ich alles viel schärfer anschaue, als du es je getan, kenn' ich mich besser aus als du.“

„Freilich, bist du die Gescheitere, bist deinem Vater nachgeraten.“

„Ich bin auch dir nachgeraten, gutes Mutterl, ich habe dein Herz und das ist mir recht.“

Die Frau hatte Brot und Kaffee niedergelegt, schüttelte den Kopf und sagte: „Na, also, der Baron ist herrisch und rücksichtslos und drückt aus jedem und allem Nutzen für sich heraus, aber unheimlich ist er für mich nie gewesen.“

„Du hast ihn nie so betrachtet wie ich.“

„Na ja, du warst drei Wochen in seinem Hause. Hast übrigens auch seine Zufriedenheit errungen mit dem Ausbessern der alten Spitzen. Sie haben ja im Museum Aufsehen erregt.“

„Was seiner Eitelkeit ungeheuer geschmeichelt hat. Also, damals habe ich dort alle kennen gelernt — die ganze Güte dieser armen Frau, die Oberflächlichkeit ihrer Tochter, die viel von ihrem Vater hat. Er ist lackierte Roheit und dabei feige. Warum ich ihn für unheimlich halte, das weiß ich eigentlich selber nicht. Vielleicht ist sein unsteter Blick daran schuld. Ich traue ihm so ziemlich jede schlechte Handlung zu — — —“

„Aber Toni!“

„Ich sag's ja auch nur dir.“

„So ein feiner Mann!“

„Das ist er trotz aller äußerlichen Noblesse nicht. Die Feinheit muß sich im Umgang mit den Seinigen und mit den Untergebenen, nicht im Verkehr mit anderen Salonmenschen zeigen.“

„Da hast du recht.“

„Horch, Mutter, sie sind schon da.“

Frau Wehrmann eilte hinaus.

Die feinen Ohren der Tochter hatten richtig gehört. Als die Mutter zum Tor des Vorgartens kam, stand schon der Wagen da, der all ihr Eigentum brachte. Er war von drei jungen Leuten begleitet, die flink zugriffen, um den in den Hof gelenkten Wagen schnell zu entleeren und die Möbel, Kisten und Körbe rasch in das Haus zu schaffen.

Die drei waren: Anna Wehrmann, ein blühendes Mädchen von 25 Jahren, ihr 16jähriger Bruder Fritz und ihr Verlobter Hans Leitner.

Als die Nacht anbrach, fuhr der Wagen fort, waren die notwendigsten Möbel an ihren Platz gestellt und hatte Toni den Tisch gedeckt und den Tee gebraut.

Bald saßen die fünf bei dem leckeren Abendessen, und als Hans Leitner seiner Braut zum ersten Male in diesem Hause zugetrunken hatte, sagte er vergnügt: „Sehr hübsch ist es hier, viel gemütlicher, als in eurer letzten Wohnung. Aber eines fehlt noch: ein großer Hund. Morgen, oder wenn ihr wollt, noch heute bringe ich euch meinen Wolf heraus. Eine Hundehütte habe ich auf dem Hofe schon gesehen.“

Die Kinder der Frau Wehrmann stimmten ihm lebhaft bei.

Sie selber nickte nur, sie war wohl sehr müde und deshalb so wortkarg.

Und doch war nicht nur Müdigkeit die Ursache ihrer Schweigsamkeit. Die Erinnerung an ein paar Worte, die sie vernommen, machten sie nachdenklich.

Als sie mit den Mänteln hinausgegangen war und gerade die Tür öffnen wollte, um die Küche zu betreten, hörte sie die keifende Stimme der abziehenden Hausmeisterin sagen: „Ein Narr bist du, oder einen Rausch hast du gehabt, und im Rausch sieht man viel, was nicht da ist.“ Worauf der Mann mit seiner groben aber gedämpften Stimme antwortete:

„Jetzt sei still! Was ich gesehen habe, habe ich gesehen, und damit basta!“

Was hat er denn gesehen? mußte Frau Wehrmann wieder und immer wieder denken. Der Mann fürchtet sich hier vor irgend etwas. Was treibt ihn von seinem guten Posten? Und die Toni mit ihren Reden! Unheimlich ist ihr der Baron. Ein schlechter Mensch ist er. — Und sein Wunsch war es, daß wir anstatt des so plötzlich wegziehenden Hausmeisters hier wohnen sollen.

(Fortsetzung folgt.)

Völkerbund am 8. März.

Der Völkerbund hat den 8. März als Termin für die Einberufung der außerordentlichen Sitzung angesetzt. In dieser Sitzung soll über das deutsche Gesuch beraten werden.

Bethlen verhandelt mit der Opposition.

Der Premier will ein Minderheits-Votum im Franc-Untersuchungsausschuß vereiteln.

Wie aus Budapest gemeldet wird, wurde in den Wandelgängen des Parlaments davon gesprochen, daß Graf Bethlen mit den außerhalb seiner Partei stehenden Politikern und Oppositionsführern Verhandlungen anknüpfen will. Die Verhandlungen mit Führern der ehemaligen Nationalen Arbeiterpartei sollen bereits aufgenommen worden sein. Die Verhandlungen mit der Opposition verfolgen den Zweck, eine einheitliche Auffassung sämtlicher Mitglieder des Untersuchungsausschusses herbeizuführen und die Einbringung eines Minderheitsvotums womöglich zu vermeiden.

Die Wirren in China.

Eine Niederlage Wu-Pei-Fus.

Nach einer Meldung der Agentur Indo-Pacific aus Peking hat Wu-Pei-Fu vor Hsiangschuanschau in der Provinz Honan, das durch die 2. Kuomingtang-Armee verteidigt wurde, eine Niederlage erlitten. Der Verkehr auf der Strecke Peking—Hankau, deren europäisches und chinesisches Personal seit November keine Löhnung erhalten hat, sei vollkommen unterbrochen. Der Führer der Kuomingtang-Truppen soll mit einer englischen Firma in Tientsin ein Abkommen auf Lieferung von Waffen und Munition, darunter 24 Geschütze amerikanischer Herkunft, abgeschlossen haben.

Der Bisping-Prozeß.

Vernommen wurde die Witwe des ermordeten Fürsten. Als sie die Nachricht hörte, sagte man ihr, daß Bisping verdächtigt wird, den Mord begangen zu haben. Sie betrachtete dies als unmöglich und meinte, daß die Tat eher der Arbeiter Gral verübte, der entlassen wurde. Allerdings hatte ihr Mann nicht die allerbeste Meinung von Bisping. Von Schulden ihres Mannes an Bisping wußte sie damals nichts, da ihr Mann stets viel Geld hatte. Nach dem Tode des Fürsten hatte sie jährlich 300000 Rubel Einnahmen. Als ihr Mann vergiftet werden sollte, sagte ihr Graf Plater, daß Bisping das tun wollte.

Die Tochter des Fürsten sagte aus, daß ihr Vater Bisping 10000 Rubel gegeben habe, damit er heiraten und von dem schlechten Wege abkommen sollte, auf dem er sich befand. Die Unterschriften auf den Wechseln waren nicht echt, sondern kopiert. Des Mordes verdächtigt sie nicht Gral sondern Jan Bisping. (Hier unterbrach Bisping die Zeugin mit dem Worte „Lüge".)

Rechtsanwalt Paschalski sprach von geheimen Dokumenten und von einem Abkommen, auf Grund dessen Fürst Lubecki an Petersburg eine halbe Million Rubel zahlen sollte. Es bestand jedoch der Verdacht, daß die Unterschrift des Fürsten gefälscht war, weswegen sie auf die Echtheit geprüft werden sollte. Da die Dokumente für eine Person aus dem Herrscherhause kompromitierend waren, glaubt Paschalski annehmen zu dürfen, daß der Befehl der Ermordung des Fürsten aus Petersburg kam. Er glaubt nicht an eine Schuld Bispings.

Lokales.

Die Arbeitsinvaliden bei den Abgeordneten. Da die Forderungen der Arbeitsinvaliden bisher noch nicht erfüllt wurden, hat die Hauptverwaltung ihren Sekretär Warsztacki nach Warschau abdelegiert, der mit den Abgeordneten Zerbe und Czapinski, sowie den Senatoren Kopcinski und Posner konferierte. Nachdem Warsztacki die Lage der Arbeitsinvaliden geschildert hatte, versprachen die Abgeordneten, sich dieser Angelegenheit anzunehmen und an die Regierung heranzutreten. (b)

Für arbeitslose Saisonarbeiter. Im Zusammenhange mit unserer gestrigen Notiz, wonach die Saisonarbeiter Unterstützungen erhalten werden, machen wir darauf aufmerksam, daß die Arbeitslosen in den nächsten Tagen registriert werden. Daher müssen sie sich schon jetzt die Bescheinigungen der Hausbesitzer, Arbeitgeber usw. besorgen. (b)

Mittage für die arbeitslosen Angestellten. Das Bürgerkomitee zur Hilfeleistung für die Arbeitslosen hat in seiner letzten Sitzung 4000 Zloty als Subsidium für die Angestelltenmittagsküche bewilligt. Aus diesem Grunde soll die Zahl der zu verabfolgenden Mittage vergrößert werden. (f)

Was Polen einführt. Der Kaufmannsverband hat seinen Mitgliedern mitgeteilt, daß sie Gesuche an das Handelsministerium um Einfuhr italienischer Apfelsinen und Fischen aus Ungarn einreichen können. (b)

In Sachen der Umsatzsteuer für das zweite Halbjahr 1925 können nur heute und morgen Deklarationen eingereicht werden. Die Einreichung kann auch mit Einschreibebrief durch die Post erfolgen. Unternehmer, die ihre Geschäfte geschlossen haben, müssen eine Deklaration gleichfalls einreichen und müssen den Grund angeben, warum sie ihr Unternehmen geschlossen haben. (b)

Noch eine Tageszeitung. Mit dem Datum des Donnerstag ist am Freitag eine Tageszeitung erschienen, die sich „Lodzer Neueste Nachrichten" nennt. Das Blatt will, wie es sagt, „die Versöhnung der sozialen und konfessionellen Gegensätze", nennt aber den Weg nicht, der dazu führen soll und der erkennen lassen würde, welch Geistes Kinder die Herausgeber sind. Die Meldungen darin sind nicht die aktuellsten. Als Verantwortlicher zeichnet ein Herr Waclawik. Wie uns jedoch bekannt, ist Herr Alfred Toegel, der bereits eine deutsch-polnische Handelswochenschrift herausgegeben hat, der Leiter des Unternehmens. Wie uns Herr Toegel erklärt, sollen auch die „L. N. Nachrichten" ein Handelsblatt bleiben, wahrscheinlich mit der Tendenz des früheren Textilmarktes, da neben dem Titel „Textilmarkt" die Bezeichnung „Rynek Włókienniczy" steht. Als einen Zuwachs an Kulturgut können wir das Blatt nur insofern betrachten, als es in deutscher Sprache erscheint. Ein Eintreten für die Interessen der deutschen Minderheit im Lande bemerken wir in der ersten Nummer nicht. Das Blatt soll nachmittags erscheinen.

In der heutigen Zeit müssen wir das Unternehmen als sehr gewagt ansehen.

Protestierung von Wechseln durch die Post. Die Postbehörden bearbeiten gegenwärtig ein Projekt, wonach die Postämter die Protestierung von Wechseln in der Höhe bis 1000 Zloty vornehmen würden. Die Einführung dieser Neuerung dürfte nicht vor April erfolgen. (o)

Die Fleischermeister fordern neue Fleischpreise. Im Regierungskommissariat erschien gestern eine Delegation der Fleischermeister, die eine Erhöhung der Fleischpreise um 20 Groschen für das Kilogramm forderten. Eine zweite Delegation der Fleischer forderte eine 20groschenerhöhung nur für manche Fleischsorten. Nach einer von Dr. Grabowski vorgenommenen Kalkulation erklärte sich das Wucheramt nur damit einverstanden, das Schweinefleisch mit Zulage um 20 Groschen zu erhöhen. Von heute an soll folgende Preisliste verpflichten: Schweinefleisch mit Zulage 2 Zl. pro Kilo, Baleron und Karbonade ohne Zulage 2,40 Zl., Speck und Schmeer 2,80 Zl., Schmalz 3,20—3,40 Zl. (f)

Zur Schließung der Kinos. Das Präsidiums des Stadtrats will in dieser Angelegenheit eine Konferenz zwischen dem Magistrat und den Kinobesitzern herbeiführen. Falls diese Konferenz zu keinem Ergebnis führen sollte, werden die Aufsichtsbehörden eingreifen.

Der Rabbiner leidet den Militärdienst nicht. Der Sohn des Lodzer Rabbiners Morgenstern hatte sich gestern im Appellationsverfahren vor dem Militärgericht zu verantworten, weil er zum Militärdienst nicht gehen wollte. Trotzdem der Vater vor Gericht das Vergehen beschönigte, wurde das Urteil der ersten Instanz bestätigt, wonach M. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. (b)

Verhaftung eines Schwindlers. Der in der Nawrotstraße 10 wohnhafte Anton Piech warf sich auf eine billige Einnahmequelle, indem er sich im Geschäft von Teichmann und Mauch Glühlampen auf Rechnung der Firma Theodor Hippert geben ließ. Als die Firma Hippert dann eine Rechnung erhielt, stellte es sich heraus, daß das Installationsgeschäft einem Betrüger zum Opfer gefallen ist. Gestern nun erschien der „Kunde" wieder bei Teichmann und Mauch, um eine Bestellung zu machen. Man rief die Polizei herbei, die den Betrüger festnahm. (f)

Ein gewissenhafter Händler. Abram Bok kaufte bei Wolf Szwarcowski, Wschodnia an der Łódka, ein Bettgestell. Als er es nach Hause brachte, paßte es ihm nicht in die dafür bestimmte Ecke. Deshalb schickte er es zurück und forderte ein kleineres Gestell. Als Antwort wurde er von dem Gesellen des Händlers verprügelt, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Nicht von fahrenden Zügen abspringen. Der aus Izbice, Kreis Kolsk stammende Leon Ehlert spang auf dem Kalischer Bahnhofe vom fahrenden Zuge, um schneller an den Ausgang zu gelangen. Die Polizei hielt ihn fest und nahm über den Vorfall ein Protokoll auf. Ehlert wird sich vor dem 5. Friedensgericht zu verantworten haben.

Wegen Nichtgestellung zum Militärdienst hatte sich ein gewisser Fischel Wolfowicz vor dem Militärgericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte es vorgezogen ins Ausland zu gehen, als den bunten Rock anzuziehen. Nach seiner Rückkehr wurde er an der Grenze verhaftet. Das Gericht verurteilte ihn zu 21 Monaten Gefängnis sowie zur Versetzung in die 2. Soldatenklasse. (f)

Während des Gebets vom Tode überrascht. Im jüdischen Bethause in der Petrikauer Straße 60 verschied plötzlich während des Gebets der 73jährige Symcha Lelowski. (f)

Auflehnung im Dienst. Die Soldaten Czuba und Wykrentowicz hatten sich vor dem Militärgericht wegen Auflehnung im Dienst zu verantworten. Die beiden Angeklagten buntierten ihre Kameraden gegen einen Sergeanten auf, der die Soldaten wie dumme Jungens behandelte. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 10 Jahren. Das Gericht zog jedoch mildernde Umstände in Betracht, da das Verhalten des Sergeanten viel zu wünschen übrig ließ und verurteilte Czuba zu 3 Monaten Gefängnis und Wykrentowicz zu 2 Monaten Gefängnis. Gegen das Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein. (f)

Wegen eigenmächtigen Verlassens der Kaserne hatte sich der 26jährige Soldat Antoni Pytka vor dem hiesigen Militärgericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis. (f)

Um Militärdienstverschiebung oder Verkürzung der Dienstzeit müssen die Petenten, wie die Militärbehörden mitteilen, Gesuche zeitiger einreichen, also vor der Berufung. (o)

Streit um einen Birnbaum. Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatte sich der 32jährige Karol Wartos aus Brzeziny zu verantworten, der wegen versuchten Totschlags seines Vetters Walenty Wartos angeklagt war. Die beiden Vetter lagen ständig im Streit wegen eines Birnbaumes, der auf der Grenze der beiden Vetter stand. Am 14. Juli 1925 trafen sich die beiden Vetter am Birnbaume. Karol W., der einen Spaten in der Hand hatte, erklärte seinem Vetter, daß er einen Ausweg gefunden habe, wie man den leidigen Streit um den Birnbaum am besten aus der Welt schaffen könne. Ohne noch ein Wort mehr zu sagen, begann er mit dem Spaten die Erde aufzuwerfen, um das Wurzelwerk seiner Hälfte bloßzulegen. Auf die Frage des Vetters, was er tue, antwortete er, daß er sich nur seine Hälfte des Birnbaumes nehmen wolle. Diese Antwort hatte einen heftigen Streit zur Folge. Plötzlich erhob Karol W. den Spaten und ließ ihn auf den Kopf seines Vetters niedersausen. Der Vetter brach blutüberströmt zusammen und mußte nach dem Spital in Brzeziny gebracht werden, wo er fast 7 Monate zubringen mußte. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß er in der Erregung nicht wußte, was er tat. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis.

Diebstahl. Aus der Wohnung eines gewissen Taube Boronski, Alexandrowska-Straße 28, wurden verschiedene Gegenstände im Werte von 1200 Zloty gestohlen. (f)

Städtisches Theater. Uns wird geschrieben: Heute nachm. 3.30 Uhr: „Swięta Joanna", abends als Premiere „Koncert" von Hermann Bahr. Sonntag nachm.: „Kopciuszek", abends: „Koncert", um 11.30 Uhr: Karnevalabend.

Eine entzückende Vorstellung für Kinder. Uns wird geschrieben: Morgen, am Sonntag, wird im Saale der Philharmonie die angekündigte Vorstellung für Kinder stattfinden. Außer den drei angegebenen Einaktern: «Pan kotek był chory», «Koza, kózka i wilk» und «Psotny Ignaś» werden die Kinder die reizenden Tänze des neunjährigen Sterns der Warschauer Bühnen, Ninka Wilińskas, sehen, sowie den komischen Monolog von Wanda Tatarkiewicz hören und Benedykt Hertz wird überaus lustige Geschichten, durch Lichtbilder illustriert, erzählen.

12. Staatslotterie.

5. Klasse. — 8. Tag.

(Ohne Gewähr).

10000 Zl. auf Nr. Nr. 7456 63770.

2000 Zl. auf Nr. Nr. 17344 51158 51186.

1000 Zl. auf Nr. Nr. 18577 18635 19621 27361 35457 55467.

600 Zl. auf Nr. Nr. 393 4050 10202 11356 19910 31446 31942 41125 44777 53348 56788 57782.

500 Zl. auf Nr. Nr. 5496 7995 9775 10182 11695 15168 18051 24505 33525 34530 40345 42512 49698.

Vereine • Veranstaltungen.

Deutscher Lehrerverein, Lodz. Uns wird geschrieben: Die Mitglieder des neu gewählten Vorstandes werden gebeten, zu der heute, den 13. Februar, um 8 Uhr abends, im Vereinslokale stattfindenden Vorstandssitzung pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter veranstaltet am heutigen Tage im eigenen Vereinslokale, Andrzeja-Straße 17, seinen diesjährigen Maskenball. Die Verwaltung hat sich die erdenklichste Mühe gegeben, den Mitgliedern und den erscheinenden Gästen eine ungebundene Fröhlichkeit zu bieten. Ein gutversorgtes Bufett wird für das leibliche Wohl der Besucher Sorge tragen.

Maskenball im Christlichen Commisverein. Uns wird geschrieben: Der heute abend stattfindende Maskenball dürfte sich würdig den bisherigen stets wohlgelungenen Veranstaltungen des Vereins anschließen, umsomehr als seitens der Verwaltung und des Vergnügungskomitees alles getan wurde, um den Besuchern, derer voraussichtlich

eine große Anzahl sein wird, einen recht vergnügten, abwechslungsreichen Abend zu verschaffen. Der Reinertrag ist zur Stärkung der Vereinskasse bestimmt.

„Kraft" contra „Lodzer Sport- und Turnverein" — dieser Satz birgt für unsere Lodzer Sportswelt so manche Erinnerung an interessante sportliche Wettkämpfe bei denen sich Mannschaften der beiden Vereine, sei es im turnerischen Wettstreit oder beim Austrag von Fuß- oder Handballspielen, gegenübergestanden haben. Auch heute werden die Sportjünger beider Vereine wieder ihre Fertigkeit gegeneinander messen, doch nicht im sportlichen Sturmlauf, sondern als gewandte Tanzpartner im Werben um das schöne Geschlecht. Der heute Abend in der Turnhalle an der Zakontna-Straße 82 stattfindende Maskenball der beiden genannten Turnvereine hat denn auch in Sportkreisen berechtigtes Interesse wachgerufen. Die umfangreichen Vorbereitungen rechtfertigen auch einen großen Besuch. Ein starkes Musikorchester, prächtige Saaldekorationen, humoristisches Maskenturnen, Ueberraschungen u. dgl. verbürgen angenehme Stunden. Der verschwindend geringe Eintrittspreis von 1 Zloty für Mitglieder beider Vereine und 2 Zloty für Gäste ermöglicht es auch dem materiell schwach Gestellten, den Ball zu besuchen.

Kurze Nachrichten.

Ein französisch-deutsches Handelsprovisorium auf die Dauer von drei Monaten wurde gestern in Berlin abgeschlossen.

Um die Schaffung eines polnisch-lettischen Handelsprovisoriums wurden Verhandlungen angeknüpft.

Beendigung des spanischen Atlantikfluges. Madrid und alle Städte Spaniens feiern die glückliche Beendigung des Atlantikfluges mit Feuerwerk und Kundgebungen höchster Begeisterung. Die Regierung dekretierte aus Anlaß des Erfolgs eine allgemeine Amnestie.

Sechs Arbeiter durch eine Karbonitexplosion getötet. In der Karbonitfabrik in Schlehbusch entstand in dem Mischhaus aus bisher noch nicht aufgeklärten Ursachen eine Entzündung, der fünf Arbeiter zum Opfer fielen, während ein sechster schwer verletzt wurde und bald darauf seinen Verletzungen erlag. Sämtliche Toten sind Familienväter.

Aus dem Reiche.

Tomaschow. Die arbeitslosen Angestellten sollen von der Summe von 40 000 Zloty, die vom Ministerium dem Lodzer Arbeitslosenfonds überwiesen wurden, Unterstützungen erhalten. In der nächsten Sitzung wird die Verwaltung des Fonds entsprechende Beschlüsse fassen.

Kalisch. Zu den Arbeiterunruhen. Den Verwundeten droht keine Lebensgefahl. Sehr schwer in Mitleidenschaft gezogen ist der Aspirant Poczontek, dem sechs Zähne fehlen und dem ein längerer Urlaub gewährt wurde. Die Zahl der Verhafteten beträgt gegen 100 Personen. U. a. wurden Mitglieder der unabhängigen sozialistischen Partei verhaftet, wegen deren Freilassung die Vorsitzenden der Partei gestern bei Premierminister Skrzynski vorsprachen. Vorgestern wurden den Arbeitslosen Unterstützungen ausgezahlt.

Warschau. Die verrücktgewordene Kuh. Vorgestern führte in der Targowastraße ein Fleischer eine Kuh zum Schlachthaus. An der Ecke der Zombkowskastraße wurde die Kuh durch ein Autosignal erschreckt und stürzte auf den Bürgersteig, wo sie den Verkaufstand eines fliegenden Händlers, der Zuckerwaren, Selterwasser usw. feilbot, mit den Hörnern erfaßte und zusammenschlug. Nach diesem Kinobild lief sie nach dem in der Nähe gelegenen Bazar, wo sie einige weitere Verkaufsstände dem Boden gleichmachte. Nur mit Mühe konnte die „Schwarze" gefaßt und nach dem Schlachthaus gebracht werden.

Kirchlicher Anzeiger.

St. Trinitatis-Kirche. Sonntag, vorm. ½10: Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. P. Schedler. Mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache. P. Wannagat. Nachmittags ½3: Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. P.-Vikar Bittner. Mittwoch, Buß- und Bettag, vormittags ½10: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst. P. Wannagat. Abends 6: liturgischer Gottesdienst. P. Schedler.

Armenhaus-Kapelle, Narutowicza 60. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst. Missionar Wolf. Mittwoch, Buß- und Bettag. P. Schedler.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, abends ½5: Familienfest. Gäste willkommen.

Jünglingsverein im Konfirmandensaal. Sonntag, abends ½8 Uhr: Versammlung der Jünglinge. P.-Vikar Bittner.

Kantorat, Alexandrowska 85. Donnerstag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde. P.-Vikar Bittner.

Kantorat, Zawiszy 39. Donnerstag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde. P. Wannagat.

Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Sup. Angerstein. Nachmittags 3: Kindergottesdienst. P. Dietrich. Abends 6: Abendgottesdienst. Sup. Angerstein. Mittwoch, Buß- und Bettag, vormittags 10: Gottesdienst. Pastor Wosch aus Wloclawek. Mittags 12 Uhr: Bußtagsgottesdienst in polnischer Sprache. Sup. Angerstein. Abends 8: Gottesdienst. P. Dietrich. Freitag, vormittags 10: Passionsgottesdienst mit hl. Abendmahl. Diak. Doberstein. Abends 8: Passionsandacht. P. Dietrich.

Stadtmissionssaal. Sonntag, abends 7: Jungfrauenverein. Vikar Galster. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft. Sup. Angerstein.

Jünglingsverein. Sonntag, abends 8: Vortrag. Diak. Doberstein. Dienstag, abends 8: Bibelstunde. Diak. Doberstein.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst. Vikar Galster. Mittwoch, vorm. 10: Gottesdienst. P. Dietrich. Abends 8: Gottesdienst. Diak. Doberstein.

Christliche Gemeinschaft, Aleje Kosciuszki 57. Sonnabend, Abends 7.30: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, nachm. 4.30: Jugendbundstunde für Jungfrauen. Abends 7.30: Evangelisation. Mittwoch, nachmittags 3.30 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, abends 7.30 Bibelstunde.

Prywatna 7a. Sonnabend, abends 7: gemischte Jugendbundstunde. Sonntag, nachmittags 3: Evangelisation. Freitag, abends 7.30: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, abends 7.30: Bibelstunde.

Zu den Veranstaltungen wird hiermit herzlich eingeladen.

Baptisten-Kirche, Nawrotstr. 27. Sonntag, vormittags 10: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz; nachmittags 4: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, abends 7.30: Bibelstunde. Donnerstag, nachm. 4: Frauenverein, abends 7.30 Uhr: Passionsgottesdienst, Thema: „Jesus und die Frommen". Pred. O. Lenz.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastr. 43. Sonntag, vorm. 10: Predigtgottesdienst — Pred. A. Knoff; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. A. Knoff. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends 7.30 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 7.30: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastr. 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst u. Abendmahl — Pred. R. Jordan; nachm. 4: Predigtgottesdienst; abends 7.30: Evangelisationsversammlung in polnischer Sprache. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends 7.30: Bibelstunde.

Warschauer Börse.

Dollar 7.32

	11. Februar	12. Februar
Belgien	—.—	—.—
Holland	293.63	—.—
London	35.61	35.61
Neuyork	7.32	7.32
Paris	27.07	27.01
Prag	21.66	21.66
Zürich	141.05	141.05
Wien	103.00	103.00
Italien	29.57	29.90

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 12. Februar wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	36.—
Zürich	70.50
Berlin	56.11—56.69
Auszahlung auf Warschau	70.76—70.94
Posen	70.66—70.84
Wien, Schecks	96.55—97.05
Banknoten	95.80—96.80
Prag	467,5

Züricher Börse.

	11. Februar	12 Februar
Warschau	70.50	70.50
Paris	—.—	19.14
London	25.25,5	25.25,6
Neuyork	—.—	5.19,2
Belgien	23.62	23.60
Italien	20.94	20.94
Berlin	1.23,6	1.23,6

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kuk.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.